

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle anst. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Cieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. r. k. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 97.

Elbing, Dienstag

28. April 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
mit Botenlohn	1,30 "
bei allen Postanstalten	1,34 "

Inserate

finden gerade in den demittelsten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Zum Tode des General-Feldmarschalls v. Moltke.

Die letzten Stunden.

Ueber die letzten Stunden des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke erzählt der „Reichsanzeiger“ folgende Einzelheiten: Graf Moltke entschlief Freitag Abend um 9 1/2 Uhr in seiner Wohnung im Berliner Generalstabsgebäude sanft und ohne jeden Todeskampf. In allgeruhnter Pflichttreue und mit der bekannten geistigen Frische hatte der Feldmarschall bis um 3 Uhr Nachmittags der Sitzung des Herrenhauses beigewohnt, war dann zu Fuß nach Hause gegangen, hatte mit der Familie seines Adjutanten, des Majors v. Moltke, das Mittagessen und nach lebhafter Unterhaltung auch Abends den Tee eingenommen. Nach dem Tee theilte sich Graf Moltke in der üblichen Weise an einer Partie Whist, bei deren Beendigung er asthmatische Beschwerden, an denen er zuweilen litt, fühlte. Auf Vorschlag der Frau v. Moltke, seiner Nichte, begab sich der Feldmarschall gegen 9 1/2 Uhr in das Musikzimmer, wo er dem Vortrage eines Liedes zubörte. Bald darauf ging er in sein Zimmer. Der ihm auf dem Fuße folgende Adjutant fand ihn hier zusammengesunken auf dem Sopha sitzend. Auf die Frage, ob ihm etwas zugefallen sei, versuchte der Feldmarschall vergeblich zu sprechen. Mit Hilfe eines Anderen trug der Major v. Moltke den Feldmarschall auf das Bett, wo er sich noch einmal ausstreckte und dann verschied. In kaum 3 Minuten war der körperlich und geistig frische Feldherr aus dem Leben abgerufen.

Andere Berichte weichen von dieser Darstellung nur in unwesentlichen Einzelheiten ab. Häufig in letzter Zeit hatte der Entschlafene den Wunsch geäußert, plötzlich aus dem Leben abgerufen zu werden, und ein freundliches Geschick hat ihm diesen Wunsch erfüllt.

Bis in die letzten Tage hat der Feldmarschall die wunderbare Geistesfrische bewiesen; er beschäftigte sich mit sehr schwierigen militärischen Fragen, namentlich mit der Befestigung Helgolands und mit dem Nordostkanal. Wie frisch sich Moltke noch bis zuletzt fühlte, geht daraus hervor, daß er am gestrigen Sonntag eine Reise zunächst nach Schlangenbad antreten wollte.

Ein Codicill Moltke's zu seinem auf dem königl. Amtsgericht hier hinterlegten Testamente hat sich, wie von verlässlicher Seite berichtet wird, in Moltke's Schreibstisch vorgefunden. In diesem Schriftstück bittet der Marschall ausdrücklich darum, ihn ganz prunklos an der Seite seiner Gattin in Kreisau beizusetzen.

Professor Begas, nach anderer Mittheilung Lessing, nahm am Sonnabend die Todtenmaske des Entschlafenen ab. Es mußte dies alsbald geschehen, weil im Laufe des Tages die Leiche sich auffallend veränderte und die Züge sich sehr entstellten.

Ein eigenartiger Zufall wollte es übrigens, daß Graf Moltke an einem Freitag aus dem Leben schied, nachdem bereits Kaiser Wilhelm an einem Freitag (9. März 1888) und Kaiser Friedrich gleichfalls an einem Freitag (15. Juni 1888) heimgegangen sind.

Der Kaiser und die Kaiserin.

Dem Kaiser war die Nachricht sofort nach Weimar übermittelt worden. In einem umgehend eingetroffenen Antworttelegramm sagt der Monarch, daß er stark vor Schreck bei dem Empfang der Nachricht gewesen. In Moltke habe er eine ganze Armee verloren. Der Kaiser, dessen Rückkehr nach Berlin wir bereits telegraphisch meldeten, ist Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr dort wieder eingetroffen und hat sich direkt vom Bahnhofe, wo ihn die Kaiserin empfing, in die Wohnung des Feldmarschalls Grafen Moltke begeben.

Ein Berichterstatter giebt folgende Schilderung des Besuchs des Kaisers im Trauerhause: Am Generalstabsgebäude hatte sich inzwischen auf die Kunde vom Erscheinen des Kaisers eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den Herrscher, der sehr ernst dreinschaute, ehrfurchtsvoll, aber unter dem Ernst des Augenblicks schweigend begrüßte. Am Portal des Generalstabsgebäudes wurde der Kaiser von den männlichen Mitgliedern der Familie Moltke empfangen. Außerdem hatten sich der Chef des Generalstabes, General Graf Schlieffen sowie Graf Waldersee eingefunden. Der Kaiser reichte mit wehmüthigem Blick den Herrn die Hand und schritt dann die Treppe hinauf, wo die Gattin des Majors v. Moltke den Monarchen begrüßte. Der Kaiser küßte der Dame die Hand und nahm dann einem Diener einen voraus-

geschickten Kranz ab. Derselbe war aus blühendem Vorbeer geflochten und trug eine lange weiße Schleife mit dem kaiserlichen Monogramm in Golddruck. Mit dem Kranz in der Hand begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in das angrenzende Sterbegemach, das noch unberührt geblieben war. Der Feldmarschall lag, bedeckt von einer weißen Atlasdecke, in seinem Bette. Die Hände waren über die Decke gelegt und leicht gefaltet. Mit Thränen der Rührung im Auge trat der Kaiser an das Sterbebett heran, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer zurückblieben. Nachdem der Kaiser einige Zeit in stillem Nachdenken verharret hatte, legte er den Kranz mit dem wohlverdienten Vorbeer auf das Bett nieder und wandte sich dann wieder den Herrschaften zu. Er gedachte der Größe des Verlustes und gab der trauernden Familie sein Beileid in ergreifenden Worten kund. Erst nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr, von der Menge begrüßt, nach dem Schloß.

Sonnabend Vormittag bald nach 9 Uhr erschien die Kaiserin im Generalstabsgebäude, um eigenhändig in dem Sterbezimmer des Verewigten eine Palme niederzulegen und der tieferstehenden Familie ihr Beileid auszusprechen. Während der Anwesenheit Ihrer Majestät kamen auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, um den Angehörigen des Feldmarschalls ihre Theilnahme auszudrücken.

Trauerkundgebungen in Berlin.

Das „Armee-Verordnungs-Blatt“ veröffentlicht folgende, vom Sonnabend datirte Allerhöchste Kabinetts-Ordre an den Kriegsminister, betreffend die Trauer um den verewigten General-Feldmarschall Grafen Moltke:

„Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist am gestrigen Abend der General-Feldmarschall Graf von Moltke aus diesem Leben abgerufen worden. Tieferschüttert sehe Ich den greisen Helden, Meinen treuen Freund und Berater, von Meiner Seite gerufen. Ich betraure auf das Schmerzlichste den unersehbaren Verlust, den mit Mir Meine Armee wie das ganze deutsche Vaterland erlitten hat. Hohe Ehre sei seinem Angebenken, welches für alle Zeiten unaussprechlich in den Blättern der Weltgeschichte fortleben und den späteren Geschlechtern das Bild des tiefen Denkens, des großen Heldentums lebendig erhalten wird. Bis zum letzten Athemzuge hat der Verewigte in bescheidenster Einsamkeit, selbstloser Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue Meinen erlauchten Vorfahren wie Mir gedient und durch seine hervorragenden Gaben und seine glänzenden Leistungen in siegreichen Kriegen wie im stillen Wirken des Friedens sich unaussprechliche Verdienste erworben um den Ruhm der Dankbarkeit nie verlöschen wird. Um aber dem Schmerz und der tiefen Trauer, welche mit Mir Meine ganze Armee für den von ihr so hoch verehrten General-Feldmarschall empfindet, auch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, bestimme Ich hierdurch das Nachfolgende:

- 1) Sämmtliche Offiziere der Armee legen vom Tage des Eingangs dieser Ordre ab acht Tage hindurch den Trauerflor um den linken Unterarm an.
- 2) Bei dem Colbergischen Grenadier-Regiment Graf Sneytenau (2. Pommersches) Nr. 9, dessen Chef der Verewigte fast 25 Jahre gewesen ist, dauere diese Trauer 12 Tage und bei den Offizieren des Generalstabes — welche letzterer seinem Reorganisator und langjährigem Chef seine ruhmvolle Stellung verdankt — 14 Tage.

Ich beauftrage Sie, hiernach das Erforderliche bekannt zu machen.

Berlin, den 25. April 1891.

Wilhelm.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Todten einen tiefempfundnen Nachruf, in welchem es heißt: „Seine Majestät der Kaiser und König, seine erhabenen Bundesgenossen, das ganze preussische und deutsche Vaterland trauern an der Bahre des großen Schicksalsdenkers, der Preußens und Deutschlands Heere von Sieg zu Sieg geführt und ihre Fahnen mit unverwundlichem Vorbeer umwunden hat. Mit ihm wird einer der größten Helden aller Zeiten, insbesondere dieses Jahrhunderts und der Zeit der nationalen Wiedergeburt Deutschlands, zu Grabe getragen. Nach dem Hinscheiden des hochseligen Kaisers Wilhelm Majestät und des hochseligen Kaisers Friedrich Majestät ragte Graf Moltke als ein lebendiges Denkmal der großen Zeit des nationalen Aufschwungs in die Gegenwart hinein: nur Verehrung, Dankbarkeit und Liebe empfanden alle Glieder der Nation, Hoch und Niedrig, Alt und Jung, für diesen Paladin des großen Kaisers, und selbst diejenigen Nationen, die er im blutigen Kampfe besiegte, konnten ihm die schuldige Ehrfurcht und Bewunderung nicht torkenthalten. Ungetrübt wird sein Bild in der Geschichte wie in dem Herzen des deutschen Volks bis in die fernsten Zeiten strahlen; und so lange es ein preussisches und ein deutsches Heer giebt, wird das Andenken an diesen größten seiner Heerführer nicht verlöschen.“ Der Nachruf schließt mit den Worten: „Der Ruhm der Unüberwindlichkeit, welchen das preussische und deutsche Heer erworben, war sein Werk, ihm danken wir es zu einem sehr wesentlichen Theile, daß die Nation zu einem starken

Reich geeinigt ist, ihm danken wir die Ausbildung unserer Heerführer, von welchen das Vaterland erhofft, daß sie den blanken Schild preussischen Ruhmes ungetrübt der Nachwelt überliefern werden. Gegenüber den Verdiensten des dahingeshiedenen Felten müssen aber alle Dankesäußerungen nur blaß erscheinen: Heer und Volk werden demaleinst durch die That zu beweisen haben, daß sie des großen Mannes würdig gewesen sind. Die Fahnen des Heeres senken sich vor der Bahre des großen Feldherrn; Genezahnen werden ihm alsbald den letzten Scheidegruß zurufen: dann wird der im Kriege wie im Frieden nimmer müde Geist zur ewigen Ruhe einziehen, der Geist eines echten Preußen, eines treuen Dieners seiner Kaiser und Könige, und eines wahren, demüthigen Christen! Er ruhe in Frieden!“

Der Generalstab widmet dem Grafen Moltke folgenden Nachruf: „Gestern Abend vollendete sein Heldeneben der General-Feldmarschall Helmuth Graf v. Moltke. 55 Jahre hat er dem Generalstabe angehört, 31 an der Spitze desselben gestanden. Chef des Generalstabes, hat er doch seinen Platz unter den ersten Feldherren aller Zeiten eingenommen. Damit gab er nicht nur dem Generalstabe unserer, sondern aller Armeen eine Bedeutung, welche zu bewahren die schwere Aufgabe bildet, die er uns hinterlassen.“

Zu den Trauerkundgebungen in den Parlamenten haben wir noch besonders hervor, daß die Ansprache des Präsidenten v. Leseow im Reichstage einen ganz besonders tiefen Eindruck auf alle Mitglieder des Hauses machte; auch die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten sich sämmtlich von ihren Sitzen erhoben. Im Herrenhause beobachtete man, wie vor dem Beginn der Sitzung Graf Waldersee an den mit einem Vorbeerkranz geschmückten Platz Moltke's hintrat und einen Augenblick in Nachdenken versunken vor demselben stehen blieb; dann pflückte er ein Vorbeerblatt von dem Kranze ab und steckte es als Andenken in sein Notizbuch.

Die Berl. Abendblätter aller Parteirichtungen vom Sonnabend enthalten eine sympathische Würdigung des Heimgegangenen. Die „Völkzeitung“ meldet, die Börse werde am Tage der Begräbnisfeierlichkeit Moltke's geschlossen sein.

Die der „National-Zeitung“ entnommene Meldung, daß die genannte Generalität Verlin sich noch Nachts in dem Generalstabsgebäude versammelt habe, ist, wie im Generalstabsgebäude berichtet wurde, unbegründet.

Sämmtliche königlichen Theater waren Sonnabend Abend auf Anordnung des Kaisers geschlossen.

Die fiskalischen Gebäude und viele Privathäuser der Stadt haben zum Zeichen der Trauer halbhohe geflaggt.

Aufbahrung und Beisetzung.

Sonnabend Nachmittag ruhte Moltke noch in einfachem Hemd im Bett, das Haupt auf einem kleinen weißen Kissen, bis zur Brust mit einer Decke verhüllt, die Hände gefaltet, das Antlitz voll tiefstem Frieden, Augen und Lippen leicht und ohne Kampf geschlossen, zu Füßen ein Kranz, am Fußende Palmwedel und Kränze, neben dem Kopfe auf einem Nachttisch die goldene Uhr und Dose. Zwei Offiziere standen am Zugang aus dem Arbeitszimmer, mit der Schärpe angezogen, die Degen nicht gezogen. Der Sarg, 2 Meter 10 Centimeter lang, ist von gelber Farbe und eichengefleht und wird von sechs vergoldeten Löwenklauen getragen; oben auf dem Deckel ist ein kunstvoll geschnitzter Vorbeerkranz und eine Feuerfadel angebracht; zu beiden Seiten befinden sich je 5 goldene Handgriffe mit den dazu gehörigen Noetzen. Der Sarg ist massiv mit Zinkblech, die innere Ausstattung ist von weißem Atlas.

Ueber die Beisetzung sind endgiltige Anordnungen noch nicht getroffen. Soweit bisher bestimmt, wird ein Trauerakt am Dienstag 11 Uhr im Generalstabsgebäude stattfinden. Von da wird sich der feierliche Leichenkondukt nach dem Lehrter Bahnhofe bewegen. Daran wird sich die Ueberführung mit militärischen Ehren nach Kreisau schließen, wo sich auf hohem Hügel das Mausoleum befindet, in dem Graf Moltke an der Seite der Gattin und Schwester beigesetzt werden wird. Inzwischen sind schon viele Blumen eingelaufen, darunter vom Prinzen Alexander, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen, dem badischen Gelandten v. Eisingender, der Kriegsakademie, der Zentrumsfraktion des Reichstages, dem Wahlkreis „Memel-Pohdekrug“ und vielen Andern.

Trauerkundgebungen in Deutschland.

Der Prinzregent von Baiern sandte auf die direkt erhaltene Nachricht vom Ableben des Grafen Moltke eine sehr herzliche Beileidsbeweise an den Kaiser mit dem Hinzufügen, daß sich die bairische Armee völlig gleichmäßig den von Sr. Majestät dem Kaiser für die übrigen Armeekorps ergehenden Bestimmungen betreffs der Leichenseier anschließen werden. Ebenso überlandte der Prinzregent den Angehörigen des Grafen Moltke ein überaus herzliches Beileidstelegramm. In allen Schichten der Bevölkerung, sowie in der gesammten Presse giebt sich die wärmste Theilnahme an dem schmerzlichen Ereignisse kund. Da der General-Feldmarschall Graf Moltke Ehrenbürger von München war, wird sich eine Deputation seitens der Stadt zur Leichenseier begeben.

Der König von Württemberg übersandte dem

Kaiser anlässlich des Ablebens des General-Feldmarschalls Grafen Moltke ein Beileidstelegramm. — Im württembergischen Abgeordnetenhaus widmete der Präsident Hohl dem Andenken Moltke's einen warm empfundenen Nachruf.

Bremen, 25. April. Der Senat überbandte aus Anlaß des Ablebens des G. M. Grafen Moltke dem Kaiser sowie dem Neffen des General-Feldmarschalls, Major Moltke, Beileidsgramme. Der Kaiser erwiderte mit einem Danktelegramm, das mit den Worten schließt: „Ich und das ganze Reich haben einen unersetzlichen Verlust erlitten.“

Aus zahlreichen Städten Deutschlands liegen weitere Meldungen vor über äußere Zeichen der Trauer über das Hinscheiden des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke.

Kundgebungen aus dem Auslande.

Sämmtliche Wiener Blätter heben hervor, daß das deutsche Reich in Moltke seinen größten Feldherrn verloren habe, welcher auch als Mensch die Verehrung und Bewunderung Aller genoß. Neben Bismard, sagt die „Neue Freie Presse“, werde Moltke als einer der Heroen aus der Zeit der Gründung des neuen Reichs stets genannt werden. — Die „Presse“ bemerkt, Moltke's Hinscheiden sei ein schwerer Verlust auch für den deutschen Kaiser, an dessen Seite er als getreuer Eckart stand. Sein Ehrenschild erstrahlte in ungetrübttem Glanze. Auch dort, wo er Wunden geschlagen, werde ein ungetrübt und verhöhtes Andenken an seine ritterliche mit allen menschlichen Tugenden gezeigte Person bewahrt werden. — Die „Wiener Abendpost“ leitet die Meldung vom Ableben des General-Feldmarschalls Grafen Moltke mit folgenden Worten ein: „Das deutsche Reich verlor gestern Abend seinen berühmtesten und verdientesten Heerführer“, und giebt sodann eine ausführliche Biographie des Verstorbenen. Das „Fremdenblatt“ betont, Moltke's Genie werde neidlos von Allen gewürdigt; auch Oesterreich habe ihn achten und bewundern gelernt. — Die „Deutsche Zeitung“ nennt Moltke den Lehrmeister des deutschen Volkes und mittelbar den Lehrmeister aller Nationen, darin die Armee nicht bloß als Werkzeug des Krieges, sondern als Schule des Volkes anzusehen! — Das „Neue Wiener Tageblatt“ bezeichnet die Kriegsthatigkeit der deutschen Nation als Vermächtniß Moltke's. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat telegraphisch dem Reichskanzler General v. Caprivi und der Familie des Verewigten sein Beileid ausgesprochen.

Der Kaiser von Oesterreich entsandte anlässlich des ihm durch Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm telegraphisch angezeigten Hinscheidens des Grafen Moltke sofort den Generaladjutanten Grafen Paar an den deutschen Vorkämpfer Prinzen Reuß, um sein innigstes Beileid an dem schmerzlichen Ereignisse auszudrücken zu lassen.

Wien, 26. April. Die zur Leichenseier Moltke's nach Berlin abgehende Deputation des Infanterie-Regiments „Helmuth Graf Moltke“ besteht aus dem Regiments-Kommandanten, je einem Stabsoffizier, Hauptmann und Subalternoffizier. — Zur Theilnahme an den Beisetzungsfestlichkeiten für den Verewigten G. M. Grafen v. Moltke wird sich der Feldzeugmeister Frhr. v. Beck mit der Offizier-Deputation des Infanterieregiments, dessen Chef der Verewigte war, nach Berlin begeben.

Die Londoner „Times“ schreibt anlässlich des Ablebens des General-Feldmarschalls Grafen Moltke: In Moltke verlor Europa den größten Soldaten seit dem Tode Wellingtons. Durch langjähriges, mühevolltes Studium schuf er die moderne Kriegswissenschaft. Das Werk Moltke's ist ein solides Werk. Sein Ende kann für die Größe oder Sicherheit des mächtigen Staates, dem er so lange vorzügliche Dienste leistete, kaum etwas ausmachen. Moltke gewann für sich unvergleichlichen Ruhm, für sein Vaterland den vordersten Platz im Rathe der Welt. Er mag glücklich gerufen werden bis zur Todesstunde. — Die „Wall Mall Gazette“ findet etwas sehr Passendes darin, daß ein so vollkommenes Leben so sanft endete. Wäre Moltke nicht der größte der Feldherren, so wäre er einer der hervorragendsten Schriftsteller der Neuzeit gewesen. Die „Saint James Gazette“ erklärt, Moltke stehe allein da, als Einer, der niemals seines Gleichen unter seinen Zeitgenossen gefunden habe. Der „Globe“ bemerkt, Moltke konnte wie Kaiser Wilhelm auf die patriotischen Früchte eines langen Lebens voller Anstrengungen zurückblicken; man könne von jeder feineren Leistungen sagen, daß sie ein gut verlichtetes Werk war.

Die meisten Wiener Abendblätter würdigen in Beilagen und ausführlichen Biographien das Feldherrnleben des Grafen Moltke. Der „Tempo“ schreibt, Moltke war bereits eine Gestalt der Legende, ein nationaler Heroe, der als lebendes Band zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart diente. Das allein schon verlieh ihm eine unermeßliche Bedeutung und Deutschland wird den Verlust dieses Veteranen tief empfinden, welchem die Unsterblichkeit zu Theil geworden schien, damit er über das Schicksal seines Werkes wache. Frankreich wird diesen Todten mit Achtung grüßen, dessen Genie für Frankreich unbeliebt war, aber Frankreich, wenn gleich es noch die nicht vernarbten Wunden fühle, verstehe die Höhe des Talentes und die Einfachheit des Charakters dieses Kriegsmannes zu würdigen. — Das „Journal des

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 17. d. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Wiederimpfung derjenigen im Jahre 1871 und früher geborenen, die hiesigen öffentlichen Lehr-Anstalten oder Privatschulen besuchenden Kinder, welche weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft worden sind, zur nachbenannten Zeit in dem Hause Brückstraße Nr. 26 stattfinden wird:

Am 6. Mai d. J., 4 Uhr Nachmittags,	die Schüler	der I. Knabenschule,
" 23. " " 4 " "	Schülerinnen	" I. Mädchenschule,
" 27. " " 4 " "	Schüler	" II. Knabenschule,
" 30. " " 4 " "	Schülerinnen	" II. Mädchenschule,
" 3. Juni " 4 " "	Schüler	" III. Knabenschule,
" 6. " " 4 " "	Schülerinnen	" III. Mädchenschule,
" 10. " " 4 " "	Schüler	" IV. Knabenschule,
" 13. " " 4 " "	Schülerinnen	" IV. Mädchenschule,
" 17. " " 4 " "	Schüler	" V. Knabenschule u. der Taubstummenschule,
" 20. " " 4 " "	Schülerinnen	" V. Mädchenschule,
" 24. " " 4 " "	Schüler	" Altst. Knabenschule.

Ferner wird die Wiederimpfung der Schüler bzw. Schülerinnen a. der Altst. Mädchenschule am 6. Mai d. J., b. des Real-Gymnasiums " 23. " " c. des königlichen Gymnasiums " 27. " " d. der städtischen höheren Töchter- und der Privatschule des Fräulein Christophie " 30. " " in dem betreffenden Schullokale stattfinden. Die Zeit des Beginns dieser Impfung wird von den Leitern der genannten Schulen den Impfpflichtigen vorher mitgeteilt werden.

Die Eltern bzw. Pfleger der gedachten Kinder werden hiermit aufgefordert, entweder diese zur Wiederimpfung, sowie zu der 7 Tage nach derselben stattfindenden Revision, welche letztere Vormittags in dem betreffenden Schullokale erfolgen wird, pünktlich zu stellen, oder die erfolgte Wiederimpfung dieser Kinder durch dem Impfarzte im betreffenden Impftermin vorzuzeigende Bescheinigungen nachzuweisen, anderenfalls sie die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark zu gewärtigen haben.

Elbing, den 23. April 1891.
Die Polizei-Verwaltung.
gez. Elditt.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 27. April 1891.

Geburten: Maurergeselle Peter Arbinski, T. — Gefangen = Nusscher Christian Sauter, T. — Arb. August Schrade, S. — Zimmergeselle Johann August Klein, T. — Schuhmacher Rudolf Knuth, S. — Schmied Hermann Grutzsch, T. — Arbeiter Jacob Müller, T. — Fabrikarbeiter Ferdinand Jagusch, T. — Arbeiter August Kantenberg, T. — Fabrikarbeiter Hermann Klotz, T. — Schmied Adolf Horn, Zw. 2 T.

Aufgebote: Pfarrer Emil Wehringer-Grünau mit Helene Jaabel-Elb. — Fabrikarbeiter Hermann Deutscher-Elb. mit Maria Döhring-Elb.

Geschäftigungen: Bureau-Diätar Hermann Werner = Elb. mit Rosalie Sisyphus-Elb. — Tischler Franz Reinher-Elb. mit Maria Schmolin-Elb. — Töpfermeister Gustav Willinowski-Elb. mit Wilhelmine Schulz-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter Peter Hennig, 71 J. — Schmied Adolf Horn, T. 9 St. — Arbeiter Abraham Lenz, 69 J.

Minna Jacoby
Sigismund Leiser
Verlobte.
Elbing. Annaberg.
(Erzgeb.)

In der Nacht zum 25. d. M. starb in Elbing plötzlich, durch Kohlendunst erstickt, unser innigst geliebter Sohn, der Handlungsgehilfe
Rudolf Ziegler
im zwanzigsten Lebensjahre.
Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof findet vom städtischen Krankenhaus aus Dienstag, Morgens 8 Uhr, statt.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Die tiefgebeugten Eltern.
Darfehen, im April 1891.

Bekanntmachung.
Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:
Postanweisungen: An Fahrmann in Alentein über 2 M., aufgegeben am 1. 8. 90 in Danzig; an Fel. Pauline Sutta in Danzig über 20 M., aufgegeben am 11. 12. 90 in Dirschau; an Töpfermeister Conrad über 9 M. 40 Pf., aufgegeben am 29. 1. 91 in Elbing; an Schudert in Beerenberg über 3 M., aufgegeben am 8. 10. 90 in Püßig; an Hugo Rehslein in Berlin über 5 M., aufgegeben am 31. 10. 90 in Culum; an Frau F. Krueger in Baestent über 9 M., aufgegeben am 25. 1. 91 in Schwes.
Einschreibbriefe: An Fürstin Helene Oksenskij in Gaterinoslaw, aufgegeben am 13. 9. 90 in Joppot; an Mühlensbesitzer Drews in Rgl. Neudorf, aufgegeben am 12. 11. in Danzig; an Otto Schulz bei Lemke in Elbing, aufgegeben am 16. 12. 90 in Danzig; an Pferdnecht Janast in Maroschin, aufgegeben am 20. 11. 90 in Pelsin; an Otto Schulz in Elbing, aufgegeben am 10. 12. 90 in Danzig; an Josef Kurkusch in New-York, aufgegeben am 25. 8. 90 in Thorn 1.
Briefe mit Werthinhalt: An den Wäber Obersteller in Memel mit 5 M. Inhalt, aufgegeben am 18. 9. 90 in Danzig; an Frau Eva Danischewska in Saalowo mit 20 M. Inhalt, aufgegeben am 22. 6. 90 in St. Eylau; an Wittwe Anna Baranowski in Grandenz mit 5 M. 50 Pf. Inhalt, aufgegeben am 14. 11. 90 in Garissee.
Päckete: An C. Bartels in Berlin, aufgegeben am 8. 11. 90 in Odra; an Buchhändler G. J. Meidinger in Berlin, aufgegeben am 31. Januar in Dirschau.
Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postanweisung verfügt werden wird.
Danzig, den 14. April 1890.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagner.

Stadttheater in Elbing.
Mittwoch, den 29. April 1891:
Erstes Dresdner Gesamt-Gastspiel.

Gastspiel von
Henriette Masson, Königl. Hofschau-
spielerin aus Dresden.
Direktor **Emil Hahn**, Ehrenmitglied des
Weininger Hoftheaters.
Novität! Novität!
Der Unterstaatssecretär.
Luftspiel in 4 Aufzügen von Adolf
Wilbrandt.
Billet-Verkauf bei Herrn Harder,
Castellan im Stadttheater.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang
1/8 Uhr.

Donnerstag, den 30. April 1891:
Abschieds-Vorstellung
des Dresdner Ensembles.
Gastspiel von
Henriette Masson, Director **Emil Hahn**
und **Marie von Moser-Sperner.**
Die beiden Leonoren.
Luftspiel in 4 Aufzügen von Paul
Lindau.

Liedertafel.
Dienstag, den 28. April cr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale der „Bürger-Ressource“.
Die passiven Mitglieder werden
zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.
Generalversammlung
Montag, den 11. Mai cr.,
Abends 8 Uhr.
Die Tagesordnung liegt im Ressource-
Lokal zur Einsicht.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Der Dambiger Schützenverein wird
vom 3. Mai bis einschließlich Oktober
an den Sonntagen und Donnerstagen
Nachmittags von 3 Uhr ab, auf dem
Schießstande in Dambizen Schießübungen
abhalten.
Vor dem Betreten der Schußlinie
und deren Nähe an besagten Tagen wird
hiermit gewarnt.
Dambizen, den 26. April 1891.
Hering, Amtsvorsteher.

F. Ritter, Weinbergsbef., **Srenznach**
rein, kräftig,
Rheinweine, v. 25 Tr. an.
à Pfr. 50 u. 70 Pf. Roth 90 Pf. Nach.

Ein Grundstück
in d. Niederung, 48 kadm. Morgen, hart
an d. Chaussee, 1/2 Meil. von Elbing,
ist Umstände wegen billig unter günstigen
Bedingungen und fester Hypothek
zu verkaufen durch
J. Jacobsberg,
31. Kurze Heiligegeiststr. 31.

Oeffentliche
Versteigerung!
Dienstag, den 28. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich die im Elbingsfluß hinter
Schiffsholm lagernden
14 Tafeln Mauerlatten
(ca. 414 Stück)
an Ort und Stelle im Wege der
Zwangsvollstreckung öffentlich meist-
bietend gegen gleich baare Bezahlung
versteigern.
Elbing, den 25. April 1891.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher in Elbing.

Gewinne
der
Königsberger
Pferdelotterie
18 compl. besp.
Equipagen.
38 edle ostpr.
Pferde,
1954 massive
Silber-
gegenstände.
Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.
Loose à 1 M., empfiehlt die
General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie in Elbing die Expedition der
„Altpr. Ztg.“, die Herren R. Les-
sing, A. F. Grossmann, Adolf
Grub, J. H. Koch, Cajet. Hoppe,
Bernh. Janzen, sowie die durch
Blacate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Zur Zahn- und Mundpflege empfiehlt:
Eau de Pierre,
Kothe's u. Scheibler's Mund-
wasser, Pfeffermünz-
wasser, Zahnpulver,
Zahnpasta, übermangansaur.
Kalk, Zahnkitt etc.
Bernh. Janzen.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie)
und **geheimen Ausschweifun-**
gen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den **schrecklichen Folgen** dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Beherrungen **retten jährlich Tau-**
sende vom sichern Tode. Zu
beziehen durch das **Verlags-**
Magazin in Leipzig, Neumarkt
Nr. 34, sowie durch jede Buch-
handlung.

Eine ganz frische
Sendung g. dab. **Chfartoffeln**, sowie
solche **Saatkartoffeln** eingetroffen und
kann dieselben durch günstigen Einkauf
billig abgeben.
31. Kurze Heiligegeiststr. 31.
Ein Velociped, 52" Hochrad, ist
billig zu verkaufen
Wasserstraße Nr. 55.

»Wer fremde Sprache kennt,
Die Welt sein eigen nennt.« (Seume.)
Vom 1. Januar 1891 ab erscheint **regelmässig** wechselweise an jedem
Sonnabend:
L'Examineur
Französisches Unterrichtsblatt
für Deutsche.
Herausgegeben von Paul Heichen.
Je 8 Seiten die Nummer. Beide Blätter zusammen **3 M.** (2 fl.) pro 1/2 Jahr
— jedes Blatt einzeln Mk. 1,75 (1 fl. 20) pro 1/2 Jahr. Franko-Zusendung gegen
Franko-Voreinsendung des Betrages. Probe-Nummern gratis und franko.

Eingerichtet, an der Hand **interessanter fesselnder Lektüre** zum
Selbststudium der franz. und engl. Sprache (mit sorgfältiger Angabe der Aus-
sprache nach Leichtfussl., wissenschaftl. System) zur **Erhaltung und Weiter-**
bildung der in der Schule etc. erworbenen sprachlichen Kenntnisse — zur **An-**
eignung einer gewandten Redeführung und eines **korrekten schrift-**
lichen Ausdrucks.
Verlag und Expedition:
Heichen & Skopnik, Berlin W., Körnerstr. 21.
Im gleichen Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen
vorräthig:
Physiologie der Ehe.
Ladenpreis: 2 M.
Interessant für alle Verheiratheten und solche, die sich verheirathen wollen.

Ganz Umsonst
lernt jeder Photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehr-
reichste Beschäftigung für Jedermann.
Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute,
Maler, Künstler u. s. w.
Vollständiger photog. Apparat sammt allem Zugehör zur Herstellung von
Portraits, Gruppen, Landschaften, Thiere u. s. w.
Preis nur 12. M.
Verlangen Sie Prospekt gratis und franco.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore | Canada | Westindien
Brasilien | Ost- | Mexico
La Plata | Afrika | Havana
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huok-Elbing, Rudolph Kreisel-**
Danzig, Brodbänkengasse 51. [576]

Warnung!
Es wird sehr oft versucht, wenig
Werth habende Stärkpräparate
als **Glanz-Stärke** einzuführen und
durch Nachahmung der Packung
das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf
aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats**
meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich
will nicht, daß der Ruf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich aner-
kannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner **Glanz-Stärke**
anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht über-
zeugen. **à Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colo-**
niaalwaarenhandlungen vorräthig.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die
sich genöthigt fühlen. Es lese es auch Jeder, der
an Nervosität, Herzlofen, Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung
bist jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit
und Kraft. — Gegen Einleitung von 2 Mark in
Berechnung zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst,**
Wien, **Giselastrasse Nr. 11.**
Zweit in Couvert verpackt überficht.

Sonigtuchen.
Sächsten Rabatt. Fabrik
R. Selbmann, Dresden.

Züchtige
Tischlergesellen
auf Bauarbeiten finden dauernde
Beschäftigung bei
G. & J. Müller.

3 grosse Zimmer etc.
Wohnung, II. Et. z. Oct. zu verm.
Näh. Alter Markt 51 im Laden.

Dom. Kl. Bestung bei Allenstein
verkauft
80 kernfette englische
Kammer.

700 Mark werden gegen gute
Sicherheit gefucht. Selbstdarleicher be-
lieben ihre Adresse unter **M. G. 34**
in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Eine Parthie große
Pflanzen verkaufe, um zu
räumen, à Pfd. 20 Pf.
Einburger Käse erhielt
Joh. Janzen.

Abessinier-Brunnen
die ohne gegrabenen Brunnen
aus jeder Tiefe
das Wasser direkt aus der
Erde ziehen, die sich nach
meiner Anweisung jeder
selbst aufstellen kann.
hefore für 3 Meter Tiefe
bei Leistung pro Stunde
50 70 100 170 Eimer
zum Preise von
25 30 35 45 Mark,
jeder Meter tiefer
0,90 1,35 1,70 2,20 Pfgo.
franco jeder Bahnstation.
Zur Aufstellung sende auch
Brunnenbauer.
Carl Blasendorff,
Berlin O., Theaterstrasse 5.
Illustrirte Preislisten gratis.

Blumen- u. Gemüsepflanzen
empfeht
G. Abramowsky,
Gohejunnstraße 1a.

Herzhaft. Wohnung, hochparterre,
6 Zimmer etc., Wasserleitung, auch
zu jedem Geschäft, Magazin, Bureau etc.
geeignet, zu vermietten Funkestraße 38.
Nähers 2 Treppen.

Zum Anpflanzen werden Obst-
bäume, Bir- u. Fruchtsträucher,
Trauerweiden, Linden, Ahorn-
Birken, Tannen, Lebensbäume,
wilder Wein, Lausbäumchen
etc. etc. billig anverkauft
Neuf. Mühlendam 45.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparver.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**

Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. Wecht zu haben:

In **Elbing** bei Hrn. Rud. Sausse, Herm. Brückner.
 Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf., In **Dirschau** b. Hrn. Emil Priebe.
 Kurze Heil. Geiststr. 33, J. Staesz jun., In **Marienburg** bei Herrn
 Wasserstr. 44 und Königsbergerstraße 49/50, Herm. Hoppe Nachf.
 In **Braunsberg** bei Herrn Franz Elsner.

Lotterie

der gewerblichen Ausstellung in Elbing.

Ziehung **25. Mai 1891.**

Jedes 15. Loos gewinnt.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer **Carl Meissner, u. Theodor Bertling, Elbing, Danzig,** sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d., Altpr. Ztg.**

Interessanter

aber harmloser Scherzartikel.

Das Liebesthermometer

erregt fortgesetzt Unterhaltung u. Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von **Schröder, Berlin W. 62, Courbierestraße 10.**

Echt Dalmatiner

Insectenpulver

von unübertroffener Wirkung empfiehlt

J. Staesz jun.

Specialität: streichfertige Delfarben — Anstrichmaterialien.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:

Plombiren und Patentfedergebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,

Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Sommer-Roggen

haben abzugeben

Gebrüder Aris, Br. Holland.

Brauerei

Westpreußen, Bairisch und Braumbier, alt, gut eingeführt, mit 42 Morgen Land, Schankwirtschaft, ist krankheits-halber bei 12—15000 Mark Anzahlung von sogleich zu verkaufen.

Offerten von Selbstkäufern sub **U 97** dieser Zeitung zu richten.

Sämtliche

Mottenschutzmittel,

Wäsche-, Bleich- u. Färberei-Artikel,

empfehlen in bester Qualität

J. Staesz jun.,

Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50, Telephonanschluß 80.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,

Plombiren zc.

Adolf Bukau,

1. Schmiedestraße Nr. 1.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Strophelnz.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

Ein zuverlässiger

Bauaufseher

mit den erforderlichen Erfahrungen und Fachkenntnissen wird für größere Chauffee-neubauten im hiesigen Kreise gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind schleunigst an uns zu richten.

Elbing, im April 1891.

Der Kreis-Ausschuß.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risiko.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einfluß beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

Pferdelotterien!

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 12. Mai.

Loose à 1 Mark 30 Pf., 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. Mai.

Loose à 1 Mark 30 Pf., 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet

Bankgeschäft Richard Schröder,

Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.

gegründet 1875.

Unglaublich

aber wahr! Gegen Einsend. von nur **1 M. 50 Pf.** in Briefmarken oder Postanweisung sende ich franco nach jedem Ort: Berliner Leben. — Geheimnisse von Berlin. — Berlin bei Nacht wie es weint und lacht. — 1000 faule Witze, Anekdoten; ferner 1 Lieberbuch mit 50 der schönsten Lieber wie: „Mandolinenswalzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweilchen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angelwalzer“ zc., 1 Buch mit Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten, 1 Komiker und Koupelstänger mit Noten, 1 Zauberbuch Bellachin, leicht und faßlich dargestellt, 1 Buch schöner Stammbuchverse. Ferner 10 hochfeine Gratulationstarten, 1 Briefsteller, 1 Buch die Kunst, mit Frauen glücklich zu sein zc. Ferner das Geheimniß der Liebe zc. Als Extrazugabe 1 Taschens-Automat, der selbe zeigt an, wieviel jede Person wiegt. (Neueste Erfindung.) 90 Geheimnisse Mittel für Jedermann in landwirtschaftlichen und häuslichen Verhältnissen. Alles zusammen nur **1 M. 50 Pf.** umgehend franco.

Reinhold Klinger, Verlags-Buchhandl., Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht Athem, saure Ausstöße, Uebelkeit, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bekanntheit a. jed. Flasche angedeutet.

Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Kranke“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe der Postkarte entweder direkt oder bei einem der anstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nerven-Leiden ist **Dr. Lieber's ächtes Nerven-Kraft-Extrakt.** In Flaschen zu 1/2, 3, 5 und 9 M. erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann, Langenmarkt 3**, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Löwenapotheke** und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**

Unentbehrlich

für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu erkaufen. Sie fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schaden.

Für **Reisende, Touristen, Naturfreunde**

Fernseher in kleinem Karton bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebig.

Stoß schnell zu befestigen à M. 1,—

Fernrohr mit einem Zug " 1,20

" mit zwei Zügen " 1,40

" mit drei Zügen " 1,75

Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters **Taschensbarometer**, elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gastwirths und Landwirths.

Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:

Fadenzähler, 10mal Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit

Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.

Dreifußluupe zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüller M. 1 M. 20.

Für alle Geschäftsleute, Haus- und Gutswirtschaften sehr geeignet.

Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizufügen. Die Beträge können in Briefmarken eingesandt werden.

Hochachtend

Schröder, Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

Stettiner

Pferdeverloosung

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 compl. besp. Equipagen, darunter 2 vier-spännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne:

1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschirphaeton	" 4 "
1 Landauer	" 2 "
1 Halbwagen	" 2 "
1 Brougham	" 1 Pferde
1 Halbwagen	" 1 "
1 Herrenphaeton	" 1 "
1 American	" 1 "
1 Dogcart	" 1 "
1 Parkwagen	" 2 Ponies

ferner:

10 gefattelte u. gezäumte Reitpferde.

121 Reit- und Wagenpferde.

30 compl. englische Reitfädel.

30 vollständige Zaumzeuge.

285 div. Gewinne, als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen zc.

80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.

1700 silberne hippologische Münzen.

Erste

Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.

Nur bares Geld.

1 Hauptgewinn	75,000 M.	1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.
1 "	30,000 "	2 " je 2000 " = 4000 "
1 "	10,000 "	10 " je 1000 " = 10000 "

im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen **225.000 M.** Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste. Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder, Bankgeschäft,

Berlin C., Spittelmarkt 8—9.

gegründet 1875.



Eingeschoffene Revolver, 6schüss., Cal. 7 mm Centralfeuer-Doppelflinten, von 35 M. an,

Teschins ohne lauten Knall (Gewehrform) Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.

Westentaschen-Teschins ohne lauten Knall 4 M.,

Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 M.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, verlange gratis und franco meinen hochinteressanten, illustrierten Katalog.

Es werden nur eingeschossene Waffen geliefert.

Georg Knaak,

Waffenfabrik, Friedr. Str. 212.

Morgenröcke

gut sitzend und sauber gearbeitet, aus waschechtem elsässer Barchent, in reizenden Mustern von **6 M.** an.

Matinee-Jacken,

Staubunterröcke vom einfachsten bis elegantesten Genre empfehle in grosser Auswahl.

Bestellungen nach Maass werden auf Wunsch innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Robert Holtin.

Hüte und Mützen

in großer Auswahl empfiehlt billigt **G. E. Sommer Nachf.,**

Wasserstraße 59.

Bestellungen werden zur Conservirung angenommen und sind gegen Feuer-Gefahr versichert.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

„Mykothanaton“ (Schwammtoad). Seit 1861 amtlich erprobtes Mittel gegen „Hauschwamm“. Neueste Broschüre mit Gebrauchsanw. u. Preis-courant gratis u. franco. **Vilain & Cie., Berlin SO., Köpnickstr. 109a.**

3 wei Stuben, Küche, Garten und Bleiche von sofort zu vermieten Kalkscheunstraße 9/10.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 97.

Elbing, den 28. April 1891.

Nr. 97.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 25. April.

Auf dem Blase des verstorbenen Grafen Moltke befindet sich ein Lorbeerkranz.

Präsident v. Levetzow: Meine Herren, ganz unerwartet hat Gott einem Leben ein Ende gemacht, das reich war an Ruhm und Erfolgen, an Liebe und Vertrauen, wie es selten einem Sterblichen beschieden. Unser greißes Mitglied Graf v. Moltke ist nicht mehr. Mitglied des Hauses von Anfang an, hat der Heimgegangene seit 1881 das Alterspräsidium dieses Hauses geführt; seine letzte jugendfrische Rede hat er am 16. März gehalten. Meine Herren: Ich kann es nicht unternehmen zu rühmen, was Moltke für Kaiser und Reich geleistet. Er selber machte niemals Nebens davon, und wohl nie hat sich soviel Beschcheidenheit zu soviel Erfolgen gefügt. Die Weltgeschichte wird's mit goldenen Lettern verzeichnen. Meine Herren! Ein Mann, ein Held, ein gelehrter Denker, das Vorbild menschlicher und bürgerlicher Tugend ist von uns gegangen. Sein Andenken, zu dessen Ehren Sie sich von den Sitzen erhoben haben, sei gesegnet und bleibe ewiglich. Unter dem Eindrucke der Trauer können wir nicht in die Tages-Ordnung eintreten. Ich schlage deshalb vor, abzubrechen und die Sitzung zu vertagen. Montag: Zudersteuervorlage in 2. Lesung.

Brenßischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

75. Sitzung vom 25. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Gestern Abend ist in Folge eines Herzschlages der Feldmarschall Graf Moltke sanft verschieden. Bei der hohen Bedeutung dieses Mannes für unser Vaterland, bei der allgemeinen Trauer, die aus Anlaß seines Todes in Deutschland herrschen wird, denke ich mir, wird das Haus nicht geneigt sein, in die Verathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände einzutreten. Ich schlage deshalb vor, die heutige Sitzung ausfallen zu lassen und die nächste Sitzung abzuhalten am Montag mit der Tagesordnung für heute.

Serrenhaus.

14. Sitzung vom 25. April.

Der Blase des plötzlich gestorbenen Grafen Moltke ist mit einem großen Lorbeerkranz mit schwarzweißer Schleife geschmückt.

Präsident Herzog v. Ratibor verliest, nachdem die Mitglieder sich von den Sitzen erhoben, ein Schreiben des Majors v. Moltke, aus welchem der leichte und plötzliche Tod des Dahingegangenen durch Herzschlag hervorgeht, und fährt fort: Dieses Schreiben

verkündet uns ein unerwartetes, tief schmerzliches Ereigniß. Noch gestern weilte der greise Feldmarschall in unserer Mitte und nahm, anscheinend im besten Wohlfühlen, mit großer Aufmerksamkeit an unserer Verhandlung Theil. Fast 20 Jahre ist der Verehrte der Genosse unserer Arbeiten gewesen, denen er mit sehr seltener Ausnahme stets pünktlich und gewissenhaft seine Theilnahme schenkte. Es würde mein Können überschreiten, wenn ich versuchen wollte, die Tugenden und die Verdienste des greisen Feldmarschalls hier Ihnen vorzuführen. Ich muß mich darauf beschränken, an die Ihnen allgemein bekannten glänzenden Erfolge zu erinnern, die wir seinem umfassenden Geist in Bethätigung seines Wahlpruchs: „Erst wägen, dann wagen“ verdanken. Von dem Vertrauen seines Königs getragen, hat er in selbstloser Weise pro patria und gloria dem Vaterlande sich gewidmet und die Wege geebnet, auf denen es möglich wurde, einen entsprechenden Ersatz für das Opfer an Gut und Blut zu erlangen, welche das deutsche Vaterland seinerseits gebracht hat.

Meine Herren! Nicht nur wir hier in diesem Hause, das ganze Land, das ganze Reich hat einen großen Verlust erlitten, und ich bitte Sie zum Andenken des Mannes, der uns entzissen wurde, von Ihren Sitzen sich zu erheben.

Meine Herren! Ich glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn ich Ihnen vorschlage, unter dem Gefühle und dem Eindrucke dieses tief schmerzlichen Ereignisses die Sitzung auszusetzen (Zustimmung) und die Verathung am nächsten Montag fortzusetzen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 26. April.

— Die erneut aufgetretenen Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des Ministers v. Boetticher werden der „A. N.-K.“ von verschiedenen Seiten bestätigt, es heißt sogar, daß der Minister mit seinem Entlassungsgesuch nicht, wie von anderer Seite mitgetheilt wurde, bis zur Beendigung der Reichstags-Session warten werde. Von den als Nachfolger des Ministers bezeichneten Personen wird der Name des Unterstaatssekretärs v. Rottenburg als derjenige genannt, welcher zunächst für den Posten des Herrn v. Boetticher in Betracht kommen werde. Der „Börsen-Courier“ bringt dagegen die angeblich verbürgte Nachricht, der Kaiser habe gesagt, er möchte v. Boetticher auf seinem jetzigen Posten nicht missen.

— Die Ernennung des früheren Ministers des Innern, Herrn v. Puttkamer, zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern gilt nunmehr als

zweifellos. Herr v. Puttkamer hat sich auf eine Anfrage des Herrn v. Caprivi bereit erklärt, diesen Posten zu übernehmen.

— Die „Allg. K.-Korresp.“ denunziert den Minister Herrfurth, daß er zu viel mit Herrn Rickert verkehre und gestern wieder eine halbstündige Unterredung mit demselben gehabt habe.

— Aus den Festlichkeiten bei dem Kaiserbesuch in der Rheinprovinz bittet die national-liberale „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ keine Schlüsse zu ziehen über die Volksstimmung. Eine gewisse Gewitterschwüle, welche Beängstigung und Ungewißheit für die Zukunft hervorruft, ist ebenso entschieden vorhanden, wie vielfache Unzufriedenheit mit einer Steuergesetzmacherei, welche die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen läßt, ja die Erwerbsfähigkeit durch fortwährend neue Belastungen in Frage stellt und durch das neue Gewerbesteuergesetz eine Offenlegung des gewerblichen Einkommens beansprucht, die große Anzutraglichkeiten und Schädigungen mit sich führt und nur geeignet ist, zu erbittern.

— Abg. Mehnert (Zentrum) liegt infolge eines Blutsturzes im katholischen Krankenhause darnieder.

— Petitionen der Seminarlehrer um Aufbesserung der Gehälter hat die Unterrichtscommission der Regierung zur Berücksichtigung für das nächste Etatsjahr überwiesen.

— In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Landesisenbahnrates theilte Minister Maybach mit, sobald der Strike der Bergarbeiter einen größeren Umfang annehme, werde die Regierung die umfassendsten Tarifermäßigungen für Kohleneinfuhr eintreten lassen. Der Ausschuss beschloß einstimmig die Ausdehnung der seit Anfang 1891 geltenden Ausnahmetarife für landwirthschaftliche Rohstoffe auf Braun- und Steinkohlen, Coaks, Brennholz, Torf, Erze aller Art, Erze und Torfsohlen. Ferner wurde das Bedürfniß weitergehender Frachtermäßigungen für Eisenerz, Schwefelkies, Kupfererzabbrände und Eisenschlacken bejaht.

— Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die Nachricht über die bevorstehende Aufhebung des deutschen Einfuhrverbotes gegen amerikanisches Schweinefleisch als nicht zutreffend. Bevor die Organisation des Fleischhanddienstes in Nordamerika sich nicht näher übersehen lasse und bevor das neue System in der Praxis nicht die Probe bestanden habe, sei keine Entscheidung zu erwarten.

— Der Antrag Preußens auf Annahme der Einladung zu der Weltausstellung in Chicago, Ernennung eines Reichskommissars und Creditbewilligung für wirksame Gestaltung des deutschen Theiles der Ausstellung ist dem Bundesrathe zugegangen mit einer kurzen Begründung, worin auf den lebhaftesten

Handelsverkehr beider Staaten, sowie auf die bereits erfolgte Annahme der Einladung durch England, Frankreich, Spanien und Venezuela hingewiesen wird.

— Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen längeren Artikel aus Anlaß des Strafurtheils gegen den freisinnigen Redakteur des „Gothaischen Tageblatts“. Das deutsche Strafgesetzbuch habe nicht die Bestimmung, bulgarische Staatsstreiche gegen die Kritik deutscher Blätter zu schützen, darin liege eine Bartheinahme für den illegitimen Zustand Bulgariens. Hoffentlich werde das Reichsgericht die Durchbrechung der deutschen Neutralität gegenüber Bulgarien und seinen illegitimen Fürsten wieder aufheben. Prinz Ferdinand habe sich in den natürlichen Voraussetzungen des erhöhten Schutzes des deutschen Strafgesetzbuches begeben, als er das öffentliche Urtheil Europas durch illoyale, dem europäischen Rechte zuwiderlaufende Handlungen herausforderte. Die Pressefreiheit in Deutschland dürfe nicht zu Gunsten der fragwürdigsten Abenteuer beschränkt werden.

— Die „Post“ schreibt heute, wenn das Abgeordnetenhaus den Beschluß des Herrenhauses — einheitlichen Steuerfuß von 3 Prozent — nicht annehme, so falle das Einkommensteuergesetz.

* Dresden, 25. April. Der Kaiser hat dem Prinzen Max den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ausland.

Frankreich. Der Abgeordnete Laur wird eine Interpellation einbringen, in welcher er die Regierung auffordert, die Eingangszölle auf ausländisches Getreide aufzuheben. — Anlässlich der heute früh bei mehreren Mitgliedern der früheren Patriotenliga vorgenommene Hausdurchsuchung wurden verschiedene Papiere konfiszirt, welche das Fortbestehen der Patriotenliga unzweifelhaft beweisen.

Bulgarien. Zu dem Attentat in Sofia wird der officiösen Wiener „Polit. Korresp.“ aus Sofia geschrieben, die verschiedenen Meldungen, als ob die bulgarische Regierung genau wüßte, wo die Mörder Beltschew's derzeit sich befinden, entbehren der Begründung.

Chile. Der „Hamburgische Korrespondent“ bestätigt, daß der chilenische Regierungskreuzer „Almirante Lynch“ in Caldera den Panzer „Blanca Encalada“ in den Grund gebohrt hat.

Afrika. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Pretoria gemeldet, eine von dem Präsidenten Krüger veröffentlichte Proklamation unterwarf den Unterthanen der Republik, direkt oder indirekt an der von den Boers geplanten Einwanderung in das Maschonaland theilzunehmen, da hierdurch das Uebereinkommen mit England verletzt werden würde. — Der Direktor der

britisch-afrikanischen Gesellschaft ist gestorben. — Wie das Wochenblatt „Southafrica“ schreibt, fällt der berühmte Häuptling Witbooi allmonatlich in Damalaland ein. Unlängst hat er 2000 Ochsen, ferner Schafe und Ziegen weggeführt, ohne einen Schuß abzugeben. Witbooi soll erklärt haben, er wolle mit Deutschland nichts zu thun haben.

Athen. Aus Japan in San Francisco eingegangene Zeitungen melden, daß in Folge von Unruhen auf Korea Kriegsschiffe nach Seoul abgeandt worden seien.

Gesund und Gesellschaft.

— Die „Nordruher Btg.“ veröffentlicht einen ausführlichen authentischen Bericht, nach welchem es zweifellos erscheint, daß die plötzliche Lähmung des seit langer Zeit kranken Herzens als die nächste Ursache des Todes der Großfürstin Olga zu betrachten sei. Die Sektion habe ergeben, daß die Veränderungen des Herzens viel weiter vorgeschritten waren, als bei Lebzeiten vermuthet wurde.

* **Petersburg,** 25. April. Der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch der Ältere, der bereits längere Zeit an einer schweren Nervenkrankheit litt, ist im Alter von 69 Jahren heute Nachts zwei Uhr in der Krim gestorben. — Der Uebertritt der Großfürstin Sergius zur orthodoxen Kirche ist heute Mittag im Beisein des Kaisers und der Kaiserin sowie der sämmtlichen Mitglieder der kaiserlichen Familie erfolgt. Die kirchliche Handlung vollzogen die Metropolitken von Petersburg und Moskau und der kaiserliche Beichtvater Janitschew.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 25. April. S. M. Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Plachte, hat am 25. cr. Bissau verlassen. S. M. Fahrzeug „Dorely“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Graf von Moltke I., ist am 25. cr. in Athen eingetroffen und beabsichtigt am 27. dess. Mts. nach Syra in See zu gehen.

— Der Großherzog von Baden feierte am Sonnabend sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Der Großherzog hat wegen des Ablebens seiner Schwester, der Großfürstin Olga, von einer äußeren Feier seines fünfzigjährigen Militärsjubiläums abgesehen. Die Garnisonparaden wurden wegen Ablebens des Feldmarschalls Moltke auf Befehl des Großherzogs abgestellt. Die Feier des Militärjubiläums wurde daher in allen Garnisonen Badens durch Militärgottesdienst, Ansprachen an die Mannschaften und kameradschaftliche Veranstaltungen der Kriegervereine begangen. Der Großherzog brachte den Tag im Kreise des erbgroßherzoglichen Ehepaares zu und nahm die Glückwünsche der Mitglieder des großherzoglichen Hauses und der Generalität entgegen. Alle badischen Zeitungen bringen Artikel, in denen die militärische Thätigkeit des Großherzogs im Zusammenhang mit seinen nationalen Bestrebungen gewürdigt wird.

* **Stuttgart,** 25. April. Der König verleiht dem Großherzog von Baden das 126., in Straßburg garnisonierende Regiment.

— Der Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenborn-Stachau hat nach der „Allg. Reichs-

korresp.“ am Geburtstag des Königs von Sachsen einen sächsischen Orden erhalten.

— Durch Selbstmord hat die deutsche Armee im Februar im ganzen 13 Mann verloren.

— Die Rang- und Quartierliste der königlich preussischen Armee für 1891 ist erschienen. Dieselbe enthält die Personalien der Offiziere nach dem Stande vom 1. April cr., so daß die aus Anlaß des neuen Etats vorgenommenen Aenderungen bereits berücksichtigt sind.

Kirche und Schule.

— Am Schullehrer-Seminar zu Angerburg ist der Schulanwärter-Kandidat Dr. Ziemann zu Ragnit als Hilfslehrer angestellt worden.

— Ob Hosprediger Kögel je wieder die Kanzel betreten wird, läßt sich, wie jetzt eine Berliner Lokal-Korrespondenz mittheilt, noch gar nicht übersehen. Die Nachrichten über dessen Genesung sind also mit Einschränkung aufzunehmen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 25. April. Heute Morgen langte hier der Herr Minister des Innern von Herrfurth zur Trauerfeier des verstorbenen Herrn Oberpräsidenten an und wurde auf dem Bahnhofe von dem Herrn Regierungspräsidenten von Holwede empfangen. Um 10 Uhr fuhr Se. Excellenz, begleitet von den Herren Regierungspräsident von Holwede, Polizeidirektor von Reiskow, Erster Bürgermeister Dr. Baumbach zur Besichtigung des Franziskanerklosters und um 11½ Uhr mit dem Regierungsdampfer „Libelle“ nach Neufahrwasser und auf die Ueberrieselungsfelder. Nachmittags um 4 Uhr fand die Trauerfeier im großen Festsaal des Oberpräsidialgebäudes statt. Mehr als siebzig Kränze waren um und auf dem Sarge niedergelegt, so daß derselbe förmlich verdeckt war von dem dunkeln Grün der Palmen und Lorbeerblätter, zwischen denen Blumen in allen Farben hervorstechten. Unter den ersten Theilnehmern an der Feier, die im Saale erschienen waren, befand sich Herr Minister Herrfurth, bald folgten die Beamten der Regierung, das hiesige Magistratskollegium und die Vorsteher der Stadtverordneten = Versammlung, der Herr Landes = Direktor mit seinen Beamten, die Vorsitzenden und viele Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und Provinzial-Landtages, die Mitglieder und Beamten der dem Herrn Oberpräsidenten direkt unterstellten Behörden und Kollegien, der Präsident und mehrere Mitglieder der Regierung zu Marienwerder sowie Mitglieder und Vertreter verschiedener wirtschaftlicher Korporationen, Abgesandte von westpreuß. Städten zc., ferner die Generalität und das Offiziercorps, so daß der geräumige Saal bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Während des Gesanges des St. Marien-Kirchenchores, mit welchem die Feier eröffnet wurde, erschienen die Anverwandten des Verewigten, darunter der einzige Sohn und der Bruder des Verstorbenen, Generalmajor v. Leipziger. Die Gedächtnisrede hielt Herr Konsistorialrath Franck über die Worte Christi: „Ich muß wirken, so lange es noch Tag ist.“ In kurzen Zügen entrollte der Redner ein Bild von dem Leben und Wirken des Verewigten. Nachdem der

Geistliche mit dem Segen geschlossen hatte, wurde wiederum ein Choral von dem Kirchenchor gesungen, nach dessen Beendigung sich die Anwesenden nach unten begaben, um der Leiche bis nach dem Hothofbahnhofs das Geleite zu geben. Vor dem Regierungsgebäude stand die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I., welche sich an die Spitze des Trauerzuges stellte und auf dem Wege zum Bahnhofe und während der Verladung des Sarges Trauermärsche spielte. Vor dem Sarge, auf welchem der Galauniform-Hut und der Degen des Verstorbenen lagen, schritten Herr Oberpräsidialrath v. Busch, der auf einem Kissen die Orden trug, und der Herr Regierungsrath Dr. Kühne, unmittelbar hinter dem Sarge folgten die Angehörigen mit dem Herrn Konsistorialrath Franck, dann das große Gefolge von offiziellen Persönlichkeiten, an seiner Spitze der Herr Minister des Innern. Rechts und links in den Straßenstand Kopf an Kopf eine ungeheure Menschenmenge und die zahlreichen Schulkleute hatten die größte Mühe, den Weg für den Trauerzug frei zu halten. Dem Bahnhofe gegenüber wurde angehalten und der Sarg von den Trägern auf dem Fußwege neben der Treppe nach dem Bahnhofe hinunter getragen und in dem bereitstehenden Wagen niedergelegt. Nachdem noch ein stilles Gebet gesprochen worden war, verabschiedeten sich die Leidtragenden. Heute trat die idische Hülle des Herrn v. Leipziger ihre Reise nach Bitterfeld in Sachsen an, um am Montag in der stillen Familiengruft zu Memegk ihre Ruhestatt zu finden. Herr Minister Herrfurth begab sich bereits heute Abend mit dem Nachzuge nach Berlin zurück. — Der Geschäftskreisende Paul G. aus Berlin wurde, wie die „D. Z.“ berichtet, heute Vormittag verhaftet, weil derselbe hier in wohlhabenden Kreisen angeblich Waaren unter der Angabe verkauft hat, daß diese in einer englischen Fabrik angefertigt seien, und sich dafür hohe Preise zahlen ließ, während er die Waaren aus Berlin bezog, und dieselben erheblich minderwerthig waren. — Der gestern hier eingekommene dänische Schooner „Ane“ brachte einen Todten mit, welcher in Neufahrwasser zur Beerdigung abgeliefert wurde. Kurz vor Hela war nämlich der zur Schiffsbesatzung gehörende Matrose Pederßen vom Mast auf das Verdeck herabgestürzt und hatte sich so schwer verletzt, daß er gleich darauf verstarb. — Die Kreuzer-Fregatte „Moltke“ (Uebungsschiff) wird am Montag von Kiel in See gehen und soll vom 10. bis 20. Mai auf der hiesigen Rhede Station nehmen. — Wie die „Lib. Korresp.“ erfährt, ist die Wahl des Stadtraths Witting in Danzig zum Oberbürgermeister von Posen nunmehr bestätigt worden.

§§ **Dirschau,** 26. April. Die Herstellung des vordersten linksufrigen Foches an unserer neuen Eisenbahnwechselfrücke erfordert bedeutend umfassendere Vorsichtsmaßregeln, als dies bei den übrigen Brückenjochen der Fall war. Nicht allein die ober- und unterhalb der älteren Weichselbrücke aufgestellten Schiffskrähne (zum Auf- und Herabwinden der Mastbäume), sondern auch die gleichmäßigeren und darum gefahrlosere Tiefe des linksseitigen Strombettes bedingen daselbst fast ausschließlich den Schiffdurchgangsverkehr. Die Strommitte und die rechte Stromseite weisen eben zahlreiche Untiefen und Sandbänke auf,

welch letztere bei niedrigem Wasserstande zu Tage treten. Mit Rücksicht auf diese eigenthümlichen Stromverhältnisse führt man gegenwärtig in einem Abstände von etwa 12 Metern zwei gegenüberliegende bis zu der künftigen Brückenjochhöhe emporragende feste Balkenwände auf, auf deren Oberrand sich das entstehende Eisenbrückenjoch gleichfalls stützen soll, während zwischen hindurch eine angemessene breite Wasserstraße sich den auf- und abfahrenden Frachtkähnen und Dampfern öffnet. Im Uebrigen wird die provisorische Jochstüßlage den bisherigen Balkengefügen angepaßt. Mehrere weit vorgeschobene Stromböcke brechen dort nicht nur die Gewalt der Strömung, sondern sollen zugleich zur Abtreibung der zahlreichen stromabwärts fahrenden Holzflöße dienen. Letztere müssen sich hier auf rechter Stromseite halten. — Die hiesige fliegende Fähre wird wahrscheinlich des zu hohen Wasserstandes wegen erst in etwa 3 Wochen in Betrieb gesetzt werden können. Der Pegel weist heute 10½ Fuß auf.

* **Dirschau.** Die Kreisbierarztsstelle des hiesigen Kreises, mit welcher ein Einkommen von 900 Mark aus Staats- und von 600 Mark aus Kreismitteln verbunden ist, ist zu besetzen. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Danzig zu melden.

* **Königs,** 23. April. Bewunderungswürdigen Totalpatriotismus zeigen die Bewohner des Ortes Müskendorf in unserem Kreise. Im Einverständnis mit den Besitzern haben die dortigen Krugwirthe beschlossen, fortin nicht mehr fremde Biere zu verschänken.

WB. **Marienwerder,** 25. April. Landrath Wejdel-Stuhm (freil.) ist bei der vorgestrigen Reichstags-Nachwahl mit ca. 150 Stimmen Mehrheit schon im ersten Wahlgange gewählt. (Im Februar 1890 erhielt im ersten Wahlgange der freikonservative Kandidat 7535, der polnische 7146, der sozialdemokratische 237, der Centrumskandidat 133, 91 Stimmen zerstückelten sich. In der Reichswahl siegte dann der Freikonservative mit 8795 St. über den Polen mit 8177 Stimmen.)

* **Schlochau.** Das Rittergut Hasseln im Kreise Schlochau ist von seinem bisherigen Besitzer Herrn Meyer für 320,000 Mk. gegen zwei Berliner Häuser vertauscht worden.

* **Straßburg,** 24. April. Bei der Verfolgung von Schmugglern in der Nähe des Grenzortes M. Zielum hatten sich leztlin (wie gemeldet. D. Med.) drei Kosaken so weit auf das preussische Gebiet gewagt, daß es den deutschen Grenzbeamten gelang, einem derselben den Rückweg zu verlegen und ihn zu arretilren. Dieser Kosak ist nun in Folge Verwendung eines aus Rußland gestern hier eingetroffenen höheren Offiziers auf freien Fuß gesetzt und an die Grenze gebracht.

* **Memel,** 26. April. Das Hinscheiden Moltkes, der seit dem Bestand des Reichs Reichstagsabg. des Wahlkreises Heydekrug-Memel und Ehrenbürger der Stadt Memel war, hat hier tiefe Trauer hervorgerufen. Die Schiffe im Hafen haben Flaggen auf Halbmast aufgezogen. Die Abwendung einer Deputation zum Begräbniß ist beschlossen.

Druck und Verlag von H. Gaarh in Elbing.
Verantw. Redakteur Max Wiedemann in Elbing

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 97.

Elbing, den 28. April.

1891.

Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höffer.

4) Nachdruck verboten.

Die Mädchen flüchteten auseinander. Halling ging über den Flur, er begleitete den Geheimrath zum Wagen. Wie weh ihm ums Herz war, das läßt sich nicht schildern; in dieser bange Stunde glaubte er allen Ernstes, daß mit der bleichen Dulderin da in dem verhangenen Zimmer all sein Glück, seine Lebensfreude zu Grabe getragen werde.

Es dauerte lange, ehe er Ruhe genug fand, um wieder an das Bett der Kranken zu treten. Emma fragte nicht, sie sprach über den Besuch des fremden Arztes kein Wort; das erleichterte ihm die Begegnung mit ihr.

Ja, wahrlich, es konnte nur noch nach Tagen zählen, bis der Sturm die holde Blume ganz geknickt hatte.

Halling wich nicht mehr von dem Schmerzenslager derjenigen, die er so innig geliebt, und als der Augenblick des Scheidens herangekommen war, da lag er vor dem Bette auf den Knien und hielt ihren Kopf an seiner Brust.

Die Sterbende sah ihn an, mit letzter Kraft, im letzten Aufblitzen des irdischen Lebens. „Mein Robert — wie — liebe ich Dich!“

Er konnte nicht antworten; sie hätte auch den Ton wohl kaum noch gehört. Nach so vielem Leide war der letzte Kampf ein schneller, schmerzloser gewesen.

Nur die Amme schrie auf, laut und jammervoll; sie ertrug es nicht, jetzt alle Hoffnungen aufgeben zu müssen.

Wie gebrochen verließ Halling das Zimmer; er sprach mit niemand, nur Fräulein Korff erhielt von seiner Hand die schriftliche Bitte, alles anzuordnen. Bis zum Begräbniß sahen ihn weder die Arbeiter, noch diejenigen, welche aus der Nachbarschaft kamen, um ihm ihre Theilnahme zu bezeugen.

Nora empfing alle; es gab auch unter diesen Leuten niemand, der nicht in ihr die zukünftige Guts herrin schon jetzt gesehen hätte.

Als die Beerdigung vorüber war, erschien Halling zum ersten Male wieder in seinem Arbeitszimmer. Zahlreiche Briefe hatten sich inzwischen eingelagert; dieser und jener Ge-

schaftsmann bat dringend um Gehör; der Guts herr mußte sich gewaltsam aufraffen, wenn er alle diese Dinge mit gleicher Sicherheit, gleichem Erfolg erledigen wollte, wie früher.

„Für die Kinder,“ dachte er, „für Emmas Lieblinge.“

Ueber die erste, schwerste Zeit half ihm diese Vorstellung hinweg, dann aber kehrte allmählich auch das eigene Interesse an seinen Unternehmungen wieder zurück. Er arbeitete vom Morgen bis zum Abend, theils auch zusammen mit einigen anderen Gutsbesitzern, die selbst Fabriken anlegen wollten oder die Absicht hegten, eine Aktiengesellschaft zu gründen.

Beim Lampenschein saß er dann, wenn die Kinder schliefen, mit den beiden jungen Mädchen Abends im Wohnzimmer und ruhte aus von den Mühen des Tages. Die tiefe Herzenswunde begann zu heilen; Halling sprach wieder mit der Begeisterung früherer Tage von der Zukunft, ja, er war angenehm überrascht, als ihm eines Abends die Klänge des Klaviers aus dem Salon entgegenklangen. Beide junge Mädchen sangen, während Nora spielte und die Kinder nach einem selbstgehoffenen Takt in dem weiten Raume tanzten.

Bei seinem Erscheinen verstummte alles, aber er winkte lächelnd mit der Hand. „Sie spielen also auch, Fräulein Nora? Bitte, lassen Sie sich nicht stören, oder ich müßte mich sofort wieder entfernen.“

Es geschah wie er wünschte, aber an diesem Abend machte er zum ersten Male die Entdeckung, daß sich Noras Benehmen ihm gegenüber vollständig verändert hatte. Sie war jetzt schon und zurückhaltend geworden, sie schen jedes Wort und jede Bewegung sorgfältig zu wägen.

Er sann nach. Wodurch konnte sie sich möglicherweise beleidigt fühlen? Vergebens, er fand nichts.

Dann kam eine Zeit, in welcher alle drei Kinder am Scharlachfieber erkrankten. Wieder sah der Tod zur Thüre herein, aber diesmal ohne die Schwelle überschreiten zu dürfen.

Nora bezog gleich im Anfang mit den Kindern einen abgesonderten Flügel des Hauses, während Rose im Wohnzimmer ihre Verpflichtungen übernahm. Das hübsche schüchterne Kind mit dem prächtigen braunen Pops und den Augen voll mädchenhafter Bescheidenheit erfüllte alle seine Obliegenheiten auf das pünkt-

lichte, aber dennoch fühlte Halling, daß ihm Nora in jedem einzelnen Augenblick fehlte, daß etwas aus dem Gleichgewicht gekommen zu sein schien, seit er sie bei Tisch und Abends nicht mehr sah.

Allerdings kam er täglich in das Krankenzimmer und je mehr die Genesung der Kleinen fortschritt, um desto häufiger sogar, allein es gab an den Betten der Kinder doch keine Gelegenheit, so alle diese Verhältnisse des Gutes und der neuen Anlagen behaglich zu erörtern, so Noras Ansichten über dieses und jenes zu hören, wie das früher der Fall gewesen war, Halling meinte, daß nun doch wohl die Zeit der Absperrung bald ihr Ende finden könne, aber Nora schüttelte den Kopf.

„Das ist Rosés wegen unmöglich. Sie könnte angesteckt werden.“

„Schön!“ versetzte er. „Und Sie selbst, Nora?“

„Ach ich! Das kommt nicht in Betracht.“

„Da wäre ich denn doch anderer Ansicht. Aber noch eins,“ setzte er plötzlich hinzu. „Wer erhielt eigentlich gestern von Ihnen diese herzlichen, lebhaften Grüße, diese Kuffinger?“

Fräulein Korff lächelte. „Rose begiebt sich zu festgesetzter Stunde in den Garten,“ antwortete sie, „und ruft mich dann an das Fenster, welches ich indessen niemals öffne. Wir begrüßen uns nur stumm.“

Auch Halling lächelte. „Rose ist ein gutes, dankbares Kind,“ sagte er. „Wenn sie einmal heitraithe, werde ich sie aussteuern wie eine eigene Tochter.“

Nora erstarrte einen Seufzer. „Hoffentlich ist es bis dahin noch lange,“ gab sie zurück. „Wenigstens Herr Wennerberg hat keine Ausichten, jemals erhört zu werden, Rose behandelt ihn wie eine Fürstin den Datalen; sehr gültig, aber von unnahbarer Höhe herab.“

Sie lachten jetzt beide und Halling verließ das Zimmer, nachdem er noch versprochen hatte, direkt ins Freie hinauszugehen, um nicht etwa seinerseits den Ansteckungsstoff in Rosés Nähe zu bringen.

Draußen wandte er den Kopf und sah zurück zu den noch verhüllten Fenstern der Kinderstube, blickschnell verschwand etwas Weiβes, vielleicht war auch das nur Täuschung gewesen, aber doch blieb in seiner Seele etwas wie ein angenehmes Gefühl zurück. Hatte ihm Nora nachgesehen?

„Thorheit! das ruhige, selbstbewußte Mädchen.“ Er fand erst jetzt, daß sie auch heute viel zurückhaltender gewesen war, als sonst wohl. Ihr ganzes Wesen schien verändert, es lag auf ihrer Stirn ein Schatten, der nicht mehr verschwand.

Aber weshalb doch nur?

Und er grübelte und forschte, ohne auch nur eine Vermuthung finden zu können. Ob er selbst sie nach dem Grunde ihrer Bestimmung fragen sollte?

Vielleicht, wie sich eben die passende Gelegenheit gab.

Einige Tage später geschah etwas, das diese Sorge als geringfügig erscheinen ließ. Als Halling zu ungewohnter Stunde das Familienzimmer betrat, sah er, daß Rose vom Stuhl aufsprang und eilends mit vorgehaltener Hand fächelte, sie hatte offenbar heftig geweint.

Halling stutzte. „Rose!“ rief er.

„Ich komme gleich!“

„Bitte, kommen Sie in diesem Augenblick.“

Er dachte keine Sekunde an Fräulein Korff, sondern glaubte, daß Rose irgend ein Geheimniß haben müsse, und diesem wollte er auf die Spur kommen. Es betraf ja vielleicht einen Mann.

„Rose!“ rief er nochmals.

Und dann erschien sie, zögernd, mit niedergeschlagenen Augen. Ihr Gesicht war sehr roth, die Liden geschwollen vom Weinen. Ohne ein Wort zu sprechen, nahm sie ihren früheren Platz wieder ein.

Halling trat ihr näher. Seit sie ein kleines Kind war, hatte er das junge Mädchen schon gekannt und immer gern gehabt; jetzt legte er in väterlicher Weise die Hand auf ihren Kopf.

„Nun, Rose, was giebt es denn, he?“

Sie brach in Schluchzen aus, so heftig, so unwillkürlich, daß es ihr im ersten Augenblick unmöglich war, ihm zu antworten, später fielen schwer und einzeln die Worte von ihren Lippen.

„Nora — will — fort!“

„Was?“ rief er heftig erschreckt. „Was?“

„Nora geht — fort!“

„Unmöglich! Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Sie selbst.“

Und Rose schluchzte wie ein Kind. „Ach, Herr Halling, versuchen Sie doch alles Erdenkliche, damit Nora hier bleibt.“

Er war immer noch ganz konsternirt. „Weshalb will uns Fräulein Korff verlassen?“ fragte er dann. „Hat sie Ihnen Gründe angedeben?“

Rose schüttelte den Kopf. „Nein. Nora weinte, sie sagte nur: Es muß sein, Kind, frage mich nicht.“

„Und weiter nichts?“

„Gar nichts. Aber — —“

„Nun, Rose, verschweigen Sie mir nichts.“

Das junge Mädchen seufzte. „Es ist nur eine Vermuthung, die ich noch hinzufügen wollte, etwas, das ich annehme, ohne es zu wissen. Nora hat neulich eine hämische Bemerkung hören müssen.“

„Zweifellos von den Dienstboten?“

„Ja. Als Herr Doktor Werber fortgegangen war.“

„Ah!“

Doktor Werber war Hallings Schwager, ein Bruder seiner verstorbenen Frau. Nun erst, in diesem Augenblick fiel es dem Gutsbesitzer auf, daß dieser Mann, mit dem er nie besonders intim gewesen war, jetzt nach Emmas Tode so häufig zum Besuch kam. Eine peinliche Em-

pfandung durchströmte seine Seele: das geschah, um zu spioniren.

Aber aus welcher Veranlassung? Aus — Ach, da fiel die Erkenntniß wie ein Keulen- schlag auf Hallings Herz. Gerber wußte von jenem Versprechen, das die Heimgegangene verlangt und empfangen hatte; er wollte sich von Zeit zu Zeit überzeugen, ob es gehalten werde.

Und nun konnte Halling ohne Mühe den Zusammenhang der Dinge klar erkennen. Die Diensthöten hatten sich gefragt: „Was wird der sagen, wenn sein Schwager die zweite Frau ins Haus bringt?“

Und dann war Noras Name genannt worden.

Ohne Noses erstauntes Gesicht zu bemerken, verließ Halling das Wohnzimmer. Sicherlich, wenn die feinfühlende Nora derartiges gehört hatte, wenn sie von den Diensthöten auf so plumpe Weise beleidigt wurde, dann war ihres Bleibens hier nicht länger.

Auch das noch, und gerade jetzt, nun die Arme ein neues schweres Opfer in unermüdlicher Treue gebracht hatte. Ueber zwei Monate lang hinter verhäulsten Scheiben in einem Krankenzimmer zu sitzen und kleine Kinder mit immer gleicher geduldiger Liebe zu pflegen und zu trösten, das ist wahrlich keine geringe Aufgabe.

Nora würde je eher, desto lieber das Gut verlassen, sie mußte es sogar, das erkannte er vollständig.

Wie betäubt saß er am Fenster seines Arbeitszimmers. Was sollte aus seinem Hause werden, wenn die Hüterin desselben fehlte?

Es war so ganz unmöglich, sich das Leben ohne dies stille blasse Mädchen zu denken. Was nothwendig war, das erkannte sie schon, ehe noch er selbst davon gesprochen hatte; was er wünschte, das erfüllte sie schon ehe er bat. Und nun sollte Nora gehen, ohne zurück zu kommen?

Es war ihm wie etwa einem Menschen, der ins Bodenlose fällt. Jetzt erst fühlte er, wie viel ihm das junge Mädchen galt, wie unentbehrlich ihm ihre Gegenwart geworden war. Das Blut drang ihm heiß zum Herzen, heiß in die Schläfen. Liebt er die, deren Bewußt ihm heute so unerträglich schien?

Seit Jahren theilte sie jeden seiner Gedanken, war sie die, mit der er den Plan zuerst besprach, der er zuerst die Erfüllung verkündete. Sie gehörten zueinander wie die beiden Hälften eines Ganzen, aber er war sich dessen bis heute nie bewußt geworden, er hatte an den Begriff der Liebe niemals gedacht. Und nun mußte er erfahren, daß andere in dieser Beziehung schärfer sahen, daß die Diensthöten mehr beobachteten hatten, wie er selbst.

Und er knirschte mit den Zähnen. Dieser unselige Eid; wie ein Fluch lastete er jetzt auf aller Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Berlin, 24. April. An weiteren **Gedenktafeln** für berühmte Berliner sind in den letzten Tagen die für den Schriftsteller, Kammergerichtsrath E. T. N. Hoffmann an dem Hause Charlottenstraße 56, auf der Stelle des mit demselben Grundstück vereinigten Hauses Taubenstraße 31, in welchem H. wohnte und starb, sowie für den Dichter Heinrich von Kleist vor dem Hause Mauerstraße 53 angebracht worden. Ueber der ersteren Tafel prangt zugleich das Medaillonbildniß Hoffmann's. — Das Projekt einer **Industrie-Ausstellung** in Berlin hat am Donnerstag auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Auf Antrag des Stadtverordneten Kallisch und Genossen hat die Versammlung den Magistrat ersucht, „mit ihr in gemischter Deputation darüber zu berathen, auf welche Weise von der städtischen Verwaltung das Projekt einer Industrie-Ausstellung in Berlin am besten gefördert werde.“ — Im königlichen Marktall in der Dorotheen-Straße wurden heute 18 Pferde, darunter auch ein marokkanischer Wallach und ein Hengst aus der Provinz Bagdad, öffentlich versteigert. Das Gesamtsergebniß war 493 Doppelkronen oder 10,870 Mark. — **Dr. Karl Peters** ist seit Beginn dieser Woche an einem Influenza-Anfall erkrankt, der ihn nöthigte, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Herr Dr. Peters ist zwar noch bettlägerig, darf aber nach Ausspruch des Arztes hoffen, binnen wenigen Tagen ganz wiederhergestellt zu sein. — Von dem jüngst erschienenen Werk Dr. Peters' „Die deutsche Emin-Baldha-Expedition“ hat der Magistrat von Berlin 25 Exemplare für die städtischen Volksbibliotheken angekauft; im Ganzen sind in der kurzen Zeit seit seinem Erscheinen bereits 10,500 Exemplare abgesetzt. Nunmehr ist auch die dänische und englische Ausgabe erschienen, welche letztere in der englischen Presse außerordentlich wohlwollende Besprechungen erfahren hat.

— Auch **Windthorst** hatte seinen Doppelgänger! Der Vater des in Ratibor lebenden Gerichtsekretärs Herr Sch. hatte, wie die „Oberschlesische Volkszeitung“ mittheilt, in Gestalt und Gesichtszügen eine geradezu überraschende Aehnlichkeit mit der „kleinen Exzellenz.“ Auf der zu Breslau tagenden deutschen Katholikerversammlung wurde nun der genannte Herr im Schließwerder dem berühmten Parlamentarier vorgestellt, den er mit folgenden Worten ansprach: „Verzeihen Exzellenz, man sagt allgemein, daß zwischen uns Beiden eine ganz eigenthümliche Aehnlichkeit bestehen soll.“ Windthorst maß sein Ebenbild vom Kopf bis zur Zehe und erwiderte schalkhaft: „Na, — Sie sind aber doch nicht so schön wie ich!“

— Ueber das **Zeitungsweesen** ist einem Aufsatze des Oberpostsekretärs Heusinger im Postarchiv folgendes Bild zu entnehmen: Nach Ausweis der Zeitungs-Preiskliste des Reichs-

Postamts für das Jahr 1891, welche 9882 Blätter und zwar 7082 Stück in deutscher Sprache und 2800 Stück in fremden Sprachen enthält, hat die Gesamtzahl der Blätter in den letzten 20 Jahren um 5189 Stück zugenommen. Die Zahl der deutschen Blätter in deutscher Sprache betrug Ende 1890 6206, an deutschen Blättern in fremden Sprachen gab es 137, darunter auch 3 in der Polapüt-Sprache. Die bedeutendste Zunahme hat in den letzten Jahren die Zahl der politischen Blätter erfahren. An 33 Orten erscheinen mehr als 19 Blätter; an der Spitze steht Berlin mit 597 Blättern (gegen 388 vor 10 Jahren), Leipzig mit 306, München mit 135, Hamburg mit 115 u. u. Den internationalen geistigen Verkehr vermitteln bereits 3541 Blätter (vor 10 Jahren nur 3177 Blätter).

— Eine **sonderbare Gerichtsverhandlung** fand unlängst in **Barr** (Elsaß) statt. Ein Knecht war angeklagt, beim Düngertragen die Marzeillaise gepfiffen und solchen dem des Weges daherkommenden Gendarmen bestritten zu haben. Der Angeklagte behauptete, er kenne die Marzeillaise gar nicht und habe damals den Marsch seines braunschweigischen Husarenregiments ausgeübt. Das Gericht beschloß nun, in das Beratungszimmer abzutreten und sich dort von dem Knecht seinen Regimentsmarsch und von dem Gendarmen die Marzeillaise vorweisen zu lassen. Bald konnte man auch im Sitzungssaal aus dem Beratungszimmer die Pfeisübungen vernehmen. Der Anfang des mit großer Kunstfertigkeit gepfiffenen Marsches hatte absolut keine Ähnlichkeit mit demjenigen der französischen Nationalhymne, erst in der Mitte erinnerten einzelne besonders lebhafte Stellen an dieselbe. Der Gendarm meinte aber, er bekomme bei seinen Dienstgängen öfters jenes zu singen verbotene Lied vorgepiffen, um ihn zu ärgern. Das Gericht griff schließlich zu dem Anfügspargraphen und verurtheilte den Pfeifer wegen Verübung groben Unfugs zu 3 Tagen Haft, weil derselbe die Marzeillaise nur zu dem einzigen Zweck intonirt habe, um den Gendarmen zu ärgern.

— **Wien**, 24. April. Der „Neuen Freien Presse“ wird gemeldet: In dem macedonischen Dorfe Klisiri drangen sechzig bewaffnete **Griechen** mit dem **Bischof** an der Spitze in die **bulgarische Kirche** ein, wo ein furchtbarer Kampf entsand, bei welchem eine Frau getödtet, 22 Personen schwer, viele andere leicht verwundet wurden.

— **Schwerin**, 21. April. Das **11. Mecklenburgische Landesjuchensfest** findet vom **5. bis 8. Juli** hier selbst statt. Die acht Ausschüsse sind bereits in Thätigkeit. Im Ganzen wird nach 26 Scheiben geschossen werden. Der Großherzog hat das Protektorat übernommen.

— **Paris**, 24. April. Gelegentlich der Manöver in Perpignan wurden zwei Kugeln auf den Lieutenant Humboldt abgeschossen, die

sein Gesicht streiften. Das Regiment wurde sofort nach der Stadt zurückgeführt. Die Untersuchung ist bisher erfolglos geblieben. Man vermuthet, daß es sich um einen Mordanschlag handle.

— **Ueber das Wiederauftreten der Influenza in England** schreibt der „Lancelot“: „Die letzten Wochen bewiesen, daß die Influenza in epidemischer Form wieder zu uns zurückgekehrt ist. In den Vereinigten Staaten ist sie mit einer Heftigkeit aufgetreten, welche ihr erstes Erscheinen in dem Winter 1889—90 weit übertrifft. Chicago scheint eine der ersten Städte zu sein, welche von der Krankheit heimgesucht wurden, und in vielen anderen westlichen Städten hat dieselbe jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Vor etwa drei Wochen tauchte sie in New-York auf, und die Statistik zeigt, daß sie dort wie in Chicago eine wesentliche Zunahme der Todesfälle im Gefolge gehabt hat. In England ist die Influenza jedoch, wenn auch während des Winters einzelne Fälle in der Hauptstadt und an anderen Orten vorkamen, in epidemischer Form bisher nur in einigen Städten und Dörfern von Northire, so namentlich in Hull, Sheffild, Driffild und auch Birmingham aufgetreten ohne in letzter Stadt indeß den gleichen bösarigen Charakter wie im vergangenen Jahre zu tragen. Es läßt sich kaum erwarten, daß die Krankheit innerhalb dieser Grenzen bleiben wird, und die kommende Woche dürfte vielleicht eine weit größere Ausbreitung derselben mit sich bringen.“

— In einem **Betrugsprozesse**, der dieser Tage in **Wien** verhandelt wurde, gab es folgende Szene: Präj. (zum Gemischtwaarenhändler Georg Mayerhofer): „War der Wechsel den Sie unterschreiben mußten, auf einen bestimmten Betrag ausgestellt?“ Zeuge: „Ja.“ Präj.: „Auf wieviel?“ Zeuge (betreten): „Auf wieviel? Auf 200 fl. . . oder auf 300 fl.“ (Bewegung.) Präj.: „Das wissen Sie nicht genau?“ Zeuge (schweigt). Präj.: „Ja. Sie werden doch wissen, was Sie unterschreiben?“ Zeuge: „Offen gestanden, **ich hab' mir nicht so viel Zeit genommen . . .**“

— Aus dem russischen Gouvernement **Perm** wird gemeldet, daß in einigen Kreisen derselben namentlich in Schadrinsk, Hungersnoth herrsche.

Seiteres.

* [Naturgeschichtliches.] Lehrer: „Pamir giebt, die nicht hören können?“ Alfred: „Die Tauben, Herr Lehrer!“

* [Im Pflichtesifer.] Klassenlehrer: „Nun, ich wollte mich nur mal nach Ihnen umsehen; ich dachte eigentlich, Sie wären schulfant — siehe aber zu meiner großen Freude, daß Sie wirklich krank sind.“